

# Das *Tor*

9/September 2004  
70. Jahrgang  
€ 3,-

*Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges*

- ▼  
Königspaare  
bei den Jonges
- ▼  
Rückblick aufs  
Schützenfest
- ▼  
Denkmalschutz  
geht alle an
- ▼  
200 Jahre  
Königsallee
- ▼  
Beiträge zum  
Thema Heimat
- ▼  
Noch mehr  
über Haus Meer



# Düsseldorfer Hefte jetzt im Mini-Abo!

- Testen Sie 3 Ausgaben Düsseldorfer Hefte für nur 7,80 Euro
- Sparen Sie 4,20 Euro gegenüber dem Kauf von 3 Einzelausgaben
- Bestellen Sie jetzt und sichern Sie sich den pfiffigen Schlüsselanhänger



\* Nur solange der Vorrat reicht.

Einfach Coupon ausfüllen, ausschneiden und einsenden an: VVA Kommunikation GmbH, Aboservice, Postfach 105153, D-40042 Düsseldorf Fix per Fax: 0211/73 57 891 oder per Email: abo@vva.de

## DÜSSELDORFER HEFTE MINI-ABO

Ja, ich möchte die Düsseldorfer Hefte kennen lernen und bestelle das günstige Mini-Abo für nur 7,80 Euro (statt 12,- Euro für 3 Einzelausgaben). Den Schlüsselanhänger erhalte ich, sobald der Betrag bezahlt ist. Sollten Sie bis 10 Tage nach Erhalt des 3. Heftes nichts von mir hören, möchte ich die Düsseldorfer Hefte zum günstigen Abo-Preis von derzeit 46,20 Euro (Ausland 50,40 Euro) für 12 Ausgaben im Jahr beziehen. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn es nicht spätestens 6 Wochen vor Ablauf der Frist gekündigt wird.

Name/Vorname \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_ PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Mein Zahlungswunsch:  Per Bankeinzug (nur von Inlandskonten möglich)  Nach Erhalt der Rechnung:  
Meine Bankverbindung

Geldinstitut \_\_\_\_\_ BLZ \_\_\_\_\_ Konto \_\_\_\_\_

Datum/Unterschrift \_\_\_\_\_



# Inhalt

Königspaare bei den Jonges	3
Tradition der Sappeure/„Kloböösch“	4
Rückblick auf das Schützenfest	5
Trauer um Pagalies	6
Neues Prinzenpaar vorgestellt	6
Premiere der Arena	6
Grüße aus Athen	6
Zwei Jonges im EU-Parlament	6
Polen in der Europäischen Union	7
Erinnerung an Emil von Behring	7
Zum Tag des offenen Denkmals	8
Fröhlicher Bildkalender für guten Zweck	9
Die Geschichte der Königsallee	10
Ein Künstler auf dem Kö-Fest	12
Düsseldorf-Ratgeber der Marke Überblick	13
Beiträge zum Thema Heimat	14
TG „De Knüfges“ an der Ahr	15
Haus Meer und Freiherr von der Leyen	16
Jonges-Veranstaltungen/Verstorbene	17
Geburtstage	18
Das Letzte	19

**Zu unserem Titelbild:** Dieses Motiv malte Horst Schulzendorff für seinen Bildkalender „Fröhliches Düsseldorf“, der in Kürze erscheint. Mehr dazu auf Seite 9.

**Beilagenhinweis:** Dieser Ausgabe ist eine Beilage von Holmes Place beigelegt, die wir der freundlichen Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen.

# Impressum

**Das Tor – Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges.**

**Herausgeber:** Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V.  
(Geschäftsstelle Brigitte Sichelschmidt-Frett, Archiv: Klaus Bachtenkirch),  
Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf, Telefon (02 11) 13 57 57, Telefax (02 11) 13 57 14,  
geöffnet montags bis freitags 10 – 12 Uhr,

**Internet:** [www.DuesseldorferJonges.de](http://www.DuesseldorferJonges.de)

**E-Mail:** [geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de](mailto:geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de)

**Begründer:** Dr. Paul Kauhausen.

**Redaktion:** Werner Schwerter (Kürzel sch-r).

Anschrift: Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf, Tel./Fax (02 11) 39 76 93,  
**E-Mail:** [Redakteur@duesseldorferjonges.de](mailto:Redakteur@duesseldorferjonges.de) oder [werner.schwerter@t-online.de](mailto:werner.schwerter@t-online.de)

Aktuelle **Fotos** von Veranstaltungen der Düsseldorfer Jonges: Heinz Hesemann.  
Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der Düsseldorfer Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.  
Erscheinungsweise: „Das Tor“ erscheint monatlich.

**Bankkonten:**

Commerzbank AG Düsseldorf 1 423 490 (BLZ 300 400 00)  
Deutsche Bank AG Düsseldorf 2 234 201 (BLZ 300 700 10)  
Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300 800 00)  
Stadtsparkasse Düsseldorf 14 004 162 (BLZ 300 501 10)  
Postbank Köln 584 92-501 (BLZ 370 100 50)

**Schatzmeister:** Werner Grütter.

**Bezugspreis** im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post € 30,00 einschl. Postgebühren und MwSt. (Inland). Einzelheft € 3,00 einschl. MwSt.

**Verlag und Herstellung:** VVA Kommunikation, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,  
[www.vva.de](http://www.vva.de), Anzeigenverkauf: Julia Seifert, Tel. (02 11) 73 57-6 47, Fax (02 11) 73 57-5 07,  
E-Mail [j.seifert@vva.de](mailto:j.seifert@vva.de), Robert Kux, Tel. (02 11) 73 57-5 81, Fax (02 11) 73 57-5 06,  
E-Mail [r.kux@vva.de](mailto:r.kux@vva.de), Anzeigen-Preisliste Nr. 21 vom 1. 1. 2003.

## Königspaare bei den Düsseldorfer Jonges

# Huldigungen mit Humor



Im Bildmittelpunkt das neue Schützenkönigspaar, rechts daneben das vorherige: Brauchtumstreffen bei den Düsseldorfer Jonges.

Foto: sch-r

Bei zwei Gelegenheiten im Jahr überlässt der Baas seinen Thron den Majestäten des Brauchtums: wenn im Winter der Karnevalsprinz kommt und im Sommer der Schützenkönig. Eine Woche nach seinem Siegestreffer auf der Kirmeswiese nahm der diesjährige Schützenkönig der St. Sebastianer, Dieter Nagel, ehrenhalber Platz auf dem Präsidentenstuhl beim Heimatabend der Düsseldorfer Jonges am 27. Juli. Mit dabei seine Königin Monika Elsner, natürlich auch Schützenchef Josef Arnold, sein Stellvertreter Lothar Inden und Oberst Günter Pannenbecker.

Baas Gerd Welchering lobte in seinen Begrüßungsworten unter dem Beifall der Jonges den arbeitsreichen Idealismus, mit dem die Schützen ihre große Düsseldorfer Tradition hochhalten. Und er heftete dem Schützenkönig Dieter Nagel die Jonges-Nadel an den Jackenkragen. Die Kapelle Werner Bendels begleitete den Abend musikalisch.

Das vorjährige Schützenkönigspaar Klaus und Janine Use gab den von den Jonges vor 20 Jahren gestifteten Wander-

preis, die Cantador-Stele, an Nachfolger Nagel weiter.

Arnold berichtete von einer „freundlichen, friedlichen Familienkirmes“. Die Schausteller, diesmal vom Wetter wenig verwöhnt, hätten zwar „keine Sensationsgewinne“ kassiert, seien aber zufrieden. Und die Polizei musste nur bei 14 Einsätzen aktiv werden, jeweils wegen Taschendiebstahls. Und was den Schutz des Grüns betrifft, so erklärte Arnold: „Der Rasenteppich für die Hundebesitzer wird von uns für 40.000 bis 50.000 Euro wiederhergestellt.“ Den Jonges dankte er für ihren Besuch im Schützenzelt.

## Aber bitte mit Senf

„Mario, du bist Spitze“, rief Arnold in den Saal, nachdem Mundartpoet Mario Tranti wieder seinen Kommentar zum Brauchtum gereimt, scharf gewürzt und op Platt geliefert hatte. Wir kennen den Schlager von Udo Jürgens: „Aber bitte mit Sahne.“ Tranti jedoch gibt

Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

lieber Senf dazu. Fast kabarettistisch, in wohl dosierter Schärfe. Reizvoll, aber nicht den Mund verbrennend.

Da wird das Rednerpult zur Karnevalsbütt, wird eine Brücke vom Sommerbrauchtum zur fünften Jahreszeit geschlagen.

„Düsseldorwer sin op Draht, se hann ehr Brauchtum sälws jemaht“, so begann Tranti seinen Vortrag – mit einem Überblick zu Radschlagen, Erntedankfest, Sankt Martin, Rosenmontag, Schützenfest und Kirmes. Was sollen da noch importierte Bräuche?

Lieber Klobööscht als Halloween

„Do bruch m'r nix mieh importiere und och noch Halloween he fiere! D'r janze amrikansche Quatsch hat doch von Dekadenz



Mario Tranti in der Jonges-Bütt.

Foto: sch-r

so'n Touch! Die solle ons mol bloß verschone von Düwel, Hexe on Dämonel!“ Schöner sei bei der Schützenparade im Hofgarten ein „schwattes Pähd“ mit dem „Oberst drop, den jeder kennt: als schönster Mann vom Rejiment!“

Und dann kommt der ganze Schützenzug, allen voran wie immer die prächtigen Sappeure mit „blitze blanke Hackebeilsche“. Für den Schmuck ihrer Mützen fand Tranti ein einzigartiges Wort mit zwei „ö“ hintereinander, das, so findet hier der Tor-Redakteur, keiner deutschen Rechtschreibreform jemals geopfert werden darf: „Klobööscht.“

Die freche Aufmerksamkeit Trantis galt den Sappeuren insofern, da der neue Schützenkönig ihnen angehört. So stellt die am aufwändigsten kostümierte Elitetruppe des Sommerbrauchtums erstmals seit 32 Jahren wieder den Schützenkönig.

Nebestehend zwei wörtliche Auszüge aus Mario Trantis Vortrag, wobei einerseits der stolze Auftritt der Sappeure im Hofgarten gewürdigt, andererseits intime Hofberichterstattung aus dem Privatleben der neuen Majestäten betrieben wird.

sch-r

Woher kommen eigentlich die Sappeure?

Die Pioniere mit Schürze und Beil

Ist ja sehr gemein, wenn unser ironischer Hofberichterstatter Mario Tranti den Sappeuren nur eine Klobürste aufsetzt. Also fragen wir uns mal, was Sappeur wirklich bedeutet.

Dieser, der Gräber, ist nicht der Schütze, sondern der Arbeiter in früheren Streitkräften. Die Rheinländer wurden einst erobert von der napoleonischen Armee und sind in mancherlei Beziehung gern zum Sieger übergelaufen. Als erste Botschafter des neuen Zeitgeistes kamen damals immer die Sappeure. Man kann sie auch Pioniere nennen. Sie machten den Weg frei. Mit weißen Lederschürzen vorm Bauch und Axt über der Schulter. Sie fällten Bäume, um das Schlachtfeld für die nachfolgenden Truppen zu klären. Oder sie schaufelten Gräben für die Infanterie. Wohl nicht nur Gräben, sondern auch Gräber. Vermutlich auch Latrinen.

Wie dem auch sei, die Sappeure waren höchst wichtig in der damaligen Militärstrategie. Sie arbeiteten und starben immer an der vordersten Front oder sicherten die Rückzugslinie. Sie hatten vorschriftsmäßig damals nicht nur Axt und Lederschürze, sondern auch Vollbart zu tragen.

Im Internet finden sich „War-games“-Spezialisten, die jedes kleine Detail von Dienstrang und Uniform bei allen Armeen der napoleonischen Kriege exakt festhalten, weil sie mit selbst bemalten Zinnfiguren ihre eigenen Armeen aufstellen.

Hier im Tor aber werden wir nicht streiten, ob ein Jackenkno-pf aus Gold sein muss oder wie ein Schulterschmuck oder eine Kopfbedeckung vorschriftsmäßig auszusehen haben.

Wir fragen uns nur, warum es unter Schützen jede Menge Dienstränge gibt. Und der immer nur ein Jahr herrschen

dürfende König (welch köstliche Parodie auf die Monarchie! – von so was kann England nur träumen) ist eigentlich nicht der höchste im Beritt. Der Vereinsleiter Josef Arnold heißt schlicht Chef.

Deutsch ist das aber auch nicht, sondern stammt aus französischer Tradition. Chef ist französisch.

Die Jonges haben einen Vortrag über „Denglisch“ im Programm (Bericht folgt im nächsten Tor). Vielleicht sind alte Düsseldorfer ja beim Englischen besonders kritisch. Jede Menge Französisch aber haben sie locker in ihre Heimatsprache und ihr Brauchtum übernommen. Sogar Sappeure.

Ist uns übrigens egal, was die deutsche Rechtschreibreform daraus machen könnte: „Sappöre?“

Das wär ja wohl ein Witz, noch besser als Klobööscht.

sch-r

Klobööscht un Kleeder

Unser reimender Reporter Mario Tranti hat beim Schützenaufzug in der Reitallee seine Beobachtungen gemacht und später sogar seinen Blick in den Kleiderschrank der Schützenkönigin geworfen. Das Tor bringt hier einen Teil seiner Enthüllungen im Wortlaut:

„Met Marschmusik on vill Jucheh kütt dann op de Reitallee endlich d'r historsche Tross; de Herolde sin hoch ze Ross.

Nur noh'n janze, janze kleene Weilsche blitze blanke Hackebeilsche. On am Jubel kannste höre, dat sin Düsseldorfs Sappeure!

Stief on staats on nie salopp, äwwern Klobööscht op d'r Kopp! Herrlich is et aanzekicke, wie se all dat Beilsche zücke!

\*

Dat Königspaar, dat es komplett. Sin Partnerin es flott on nett, heeßt Monika, mäkt alles mit on freut sisch drop, an sinner Sitt dat Schötze-Volk met ze rejiere; wat noch nit klappt, dat kann se liere. Doch se verlangt – versteht doch jeder ne janze Schrank voll neue Kleeder!“

Mario Tranti

Stolz blicken die Schützen zurück auf „die friedlichste Veranstaltung dieser Größenordnung“

## Europaweite Attraktion hat heimatische Wurzeln

Im Nachklang zur Kirmes ging an die Presse, so auch ans Tor, eine Rückschau von Schützenchef Josef Arnold und Pressesprecher Ernst Giesen, die Dankesworte enthält, die Festwiese als Schauplatz verteidigt und einen Ausblick auf 2005 gibt. Gern bringt das Tor die Zuschrift im Wortlaut, nur leicht gekürzt.

Unser Schützen- und Heimatfest 2004 ist mit großem Engagement aller Beteiligten und unter uneingeschränkter positiver Aufnahme durch die Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger sowie unserer Gäste aus dem näheren und weiteren Umfeld erfolgreich verlaufen. Wir sind stolz und erleichtert, dass alle kleinen und großen Höhepunkte der Schützenwoche programmgemäß abgelaufen sind und die Ordnungskräfte die friedlichste Veranstaltung dieser Größenordnung vermehren konnten.

Selbst mitunter starke Regengüsse konnten die Freude der Schützen und der Zuschauer bei unserem großen Schützenumzug und der Parade in der Reitallee im Hofgarten ernsthaft nicht beeinträchtigen. Die Schausteller hatten witterungsbedingt in einzelnen Angebotssegmenten zwar geringe Rückgänge, die Gästezahl konnte jedoch trotz



Schlosssturm und Lambätes gucken standfest über den Rhein, wenn sich die Menschen auf der Kirmes in die Lüfte schwingen lassen.

Foto: sch-r

vieler dunkler Wolken das Vorjahresniveau leicht übersteigen. Erfreulich ist vor allem, dass ganz offensichtlich deutlich mehr Gäste als bisher anstelle ihrer Autos die Busse und Bahnen der Rheinbahn und die S-Bahnen für den Weg zur „Größten Kirmes am Rhein“ nutzten.

Wir wissen, dass Sie mit Ihrer Berichterstattung über Wort und Bild einen erheblichen Anteil am Erfolg unseres Schützen- und Heimatfestes haben. Über viele interessante Artikel und visuelle Impressionen haben Sie mit dazu beigetragen, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf dieses größte Ereignis im Düsseldorfer Jahreskalender zu lenken und gleich-

zeitig den vor allem ehrenamtlichen Aktiven das Gefühl zu vermitteln, dass ihre Anstrengungen auch Widerhall finden. Dafür dürfen wir Ihnen im Namen des Vorstands des St. Sebastianus Schützenvereins Düsseldorf 1316 und der angeschlossenen 31 Mitgliedsgesellschaften herzlich danken.

### Verlegung zur Messe wäre abstrus

Für uns ist im Übrigen die „Größte Kirmes am Rhein“ von der Oberkasseler Rheinwiese nicht mehr wegzudenken, Überlegungen zur Verlegung unserer Kirmes auf das Messegelände

sind abstrus. Schützenfest und Kirmes gehören für die St. Sebastianer zusammen, und zwar nicht nur wegen der Tradition, zu der wir uns uneingeschränkt bekennen. Wir Schützen wollen aus der Altstadt kommend den Weg zu Kirmeswiese und Schützenplatz weisen. Wir wollen von dort sichtbar weiterhin ein eindrucksvolles, unverwechselbares und damit unkopierbares Panorama bieten. Und wir wollen, dass auch in Zukunft möglichst viele Zuschauer die Möglichkeit haben, hautnah – und kostenfrei – unser großes Schützen-Feuerwerk zu verfolgen und zu genießen.

Klar sein sollte schließlich, dass unsere „Größte Kirmes am Rhein“ als eine der europaweit attraktivsten Brauchtums- bzw. Freizeitveranstaltungen vom ehrenamtlichen Engagement lebt, das für eine Schablonen-Kirmes im Messe-Karree niemals zu gewinnen wäre. Unser Schützen- und Heimatfest ist ein gewaltiger Kraftakt, den wir immer wieder mit Begeisterung und mit dem festen Willen stemmen, damit auch die Verbindung zu unserer Heimatstadt lebendig zu erhalten.

Schon jetzt dürfen wir auf folgende Termine der St. Sebastianer im Jahr 2005 hinweisen: Titularfest am 16. Januar, Stephanientag am 9. Mai, Schützen- und Heimatfest vom 16. bis 24. Juli. **Josef Arnold**

**ELEKTRO  
arnold**

### Elektro-Installationen

Stiftsplatz 9 a 40213 Düsseldorf  
Telefon 32 97 26 Fax 13 22 18

**Bestattungsbau  
Frankenbeim:**  
Individuelle Hilfe und  
Begleitung überall in  
Düsseldorf

Wenn der  
Mensch den  
Menschen  
braucht

Wir sind jederzeit  
für Sie erreichbar !

0211 - 9 48 48 48

BESTATTUNGSHAUS  
**FRANKENHEIM**  
SEIT 1872



## Ehrenpräsident des CC verstorben

# Trauer um Pagalies

Günther Pagalies, Ehrenpräsident des Comitees Düsseldorfer Carneval (CC), ist im Verlaufe seiner schweren Erkrankung am 11. August mit 64 Jahren in der Universitätsklinik verstorben. In der jüngsten Karnevalssaison war er schon gesundheitlich angeschlagen und verzichtete kürzlich auf eine erneute Kandidatur für das Spitzenamt des Winterbrauchtums, machte so den Weg frei für die Wahl seines

Nachfolgers Peter König. Nach über zwei Jahrzehnten des Engagements in verschiedenen karnevalistischen Funktionen war Pagalies 1996 zum CC-Präsidenten gewählt worden. Er war stets stolz, den Düsseldorfer Karneval „in der ersten Liga“ zu wissen. „Er war unermüdlich und hat außerordentlich viel für unsere Stadt geleistet“, sagt Baas Gerd Welchering über den Heimatfreund. **sch-r**

## Motto und Prinzenpaar der nächsten Session

# Bunt wie die Welt

Die Idee stammt sicher aus der Olympiabewerbung: „Düsseldorf – bunt wie die Welt“ heißt das Motto unserer nächsten Karnevalssession.

Dazu ist kürzlich im Rathaus das Prinzenpaar präsentiert worden, das den Karneval 2005 anführen wird: Peter Sökefeld und Irene Kall. Der Prinz Peter V. (35) ist gebürtiger Düsseldorfer und arbeitet als leitender Angestellter in einer Schreinerei

in Moers. Seine Venetia Irene Kall (28) ist geboren in Breyell und lebt seit 2001 in Düsseldorf. Sie arbeitet als Rechtsanwaltsfachangestellte.

Wie CC-Präsident Peter König bei der Vorstellung im Rathaus hervorhob, sind beide seit ihren Kindertagen begeisterte Karnevalisten. Sie sind zudem Mitglieder der Prinzengarde und dort als Tänzer aktiv. Wir rufen schon heute Helau. **sch-r**

## Frühstart mit Bürgertag am 12. September

# Mit Nena in die Arena

Mit zwei Veranstaltungen, dem Regionalliga-Spiel zwischen Fortuna Düsseldorf und Union Berlin am Freitag, 10. September, und einem „Bürgertag“ mit Showeinlage am Sonntag, 12. September, gibt die neue Düsseldorfer Multifunktionsarena vier Monate vor ihrer offiziellen Eröffnung und zwei Wochen vor der Kommunalwahl, schon mal einen Einstand. In der Werbung ist von einem „Soft Opening“ die Rede. „Absolutes Highlight“, so verkündet die Stadt, sei am Sonntag der Auftritt von Nena (als

Weltstar bekannt durch „99 Luftballons“, seither auch nur in der Regionalliga singend). Oberbürgermeister Joachim Erwin sagt voller Hoffnung: „Wir wünschen uns, dass die Fortuna bald als Bundesligist regelmäßig ihre Heimspiele in der Arena austragen wird.“

Der Vorverkauf für die Veranstaltungen hat begonnen, Tickets sind ab zehn Euro erhältlich, die Teilnahme an der Kommunalwahl aber bleibt natürlich gebührenfrei. Das eine hat mit dem anderen ja auch nichts zu tun. **sch-r**

## OB Erwin hat in Athen ein Grußwort abgeholt

# Botschaft vom Olymp

Oberbürgermeister Joachim Erwin ist von seiner Athener Amtskollegin Dora Bakayannis im Rathaus der griechischen Hauptstadt empfangen worden, berichtet der städtische Pressedienst. Im Mittelpunkt des Gespräches standen dabei Fragen rund um die Ausrichtung der Olympischen Spiele und die umfangreichen Sicherheitsmaßnahmen, in die über 1,5 Milliarden US-Dollar investiert worden sind.

Athen, das in seinem Stadtbild durch Olympia an Grün und an Sauberkeit gewonnen hat, hofft, so Dora Bakayannis, nach den Olympischen Spielen auf einen deutlichen Zuwachs im Städtetourismus. Sie ließ Erwin

Grüße an ihre griechischen Landsleute und die griechische Gemeinde in Düsseldorf ausrichten. Die Stadt ist ihr von vielen Besuchen bekannt, sie lobte vor allem die Königsallee und die schönen Parkanlagen.

Die Oberbürgermeisterin von Athen spricht übrigens fließend Deutsch, wusste das Düsseldorfer Amt für Kommunikation sonst noch zu vermelden. Leider ist das Tor nicht im Presseverteiler der Stadt Athen, sonst hätten wir vielleicht spiegelbildliche Nachricht aus dortiger Sicht.

Als Gastgeschenk überreichte Erwin eine gläserne Gravur mit dem Standbild von Jan Wellem und trug sich in das goldene Olympiagästebuch ein. **sch-r**

## Zwei Düsseldorfer im EU-Parlament

# Jonges in Straßburg

Unter Berufung auf den Glückwunsch für Alexander Pickart Alvaro zur Wahl ins Europäische Parlament im vorigen Tor erhielt der Redakteur einen heimatfreundlichen Hinweis von der Tischgemeinschaft „De schwatte Düwel“: Es ist ja bei der Europawahl auch das Jonges-Mitglied Klaus-Heiner Lehne ins Europa-Parlament geschickt worden. So gelten selbstverständlich auch diesem Düsseldorfer Jong unsere

Gratulation und alle besten Wünsche fürs Wirken in Straßburg und Brüssel. Rechtsanwalt Lehne, als CDU-Politiker zuvor Düsseldorfer Ratsherr und Bundestagsabgeordneter, kam schon zum dritten Mal seit 1994 ins Europäische Parlament, das in der sechsten Legislaturperiode (2004 – 2009) nun im erweiterten Europa 732 Abgeordnete zählt. Zwei davon sind also Düsseldorfer Jonges. **sch-r**

Roßstraße 31  
40476 Düsseldorf  
Telefon (02 11) 94 4740

über 90 Jahre



## ADAM

**Malerei und Anstrich**

Ausführung  
sämtlicher Malerarbeiten  
Lasurtechniken  
Feine Tapezierarbeiten  
Restaurierung von Kirchen

Malgorzata Grudzinska, Direktorin des Polnischen Instituts, über Polen und die EU

## Europa begründet sich in gemeinsamen Werten

Seit rund fünf Jahren ist Malgorzata Grudzinska Direktorin des Polnischen Instituts in Düsseldorf. Im historischen architektonischen Schmuckkästchen an der Citadellstraße 7 organisiert sie rund 100 Veranstaltungen im Jahr. Auch Düsseldorfs Städtepartnerschaft mit Warschau trägt bei zu den guten Beziehungen, die sich mit Polens Beitritt zur Europäischen Union noch weiter festigen. In einem Vortrag am 3. August gab Malgorzata Grudzinska einen optimistischen Ausblick auf die weitere Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen: „Alle werden profitieren.“

Bedenken habe es auch auf polnischer Seite gegeben, so „die Angst, dass die reichen Deutschen uns aufkaufen“. Dies sollen gesetzliche Hürden verhindern. Gern aber sind west-



Malgorzata Grudzinska bei den Jonges. Foto: sch-r

liche Investoren gesehen, die Arbeitsplätze schaffen. Das Land mit seinen 38 Millionen Einwohnern, die das Gütesiegel „Made in Germany“ zu schätzen wissen, eröffnet dem Export einen großen Markt.

Die Chancen waren ungleich verteilt. Während in der Bun-

desrepublik Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg schnell Demokratie und Wohlstand aufgebaut wurden, musste Polen „dunkle Jahre des Stalinismus“ erleiden und sich, so Grudzinska, fragen: „Wer war eigentlich Sieger?“

Der aufblühende Traum von der Freiheit wurde noch 1981 erneut zerstört, als Panzer rollten, der Kriegszustand ausgerufen wurde und die Reformkämpfer der Solidarnosc verhaftet wurden.

### Nicht bloß ein großer Supermarkt

Auch als vollwertiges Mitglied der EU hat Polen noch Rückstände aufzuholen. Grudzinska möchte Europa aber nicht einzig „als großen Supermarkt“

sehen, sondern erinnerte an das Fundament „gemeinsamer Werte“, nämlich „Christentum und Aufklärung“.

Die deutsch-polnischen Beziehungen seien noch vor kurzem „so gut wie noch nie in tausend Jahren“ gewesen – würden aber neuerdings getrübt durch Rückgabe- und Entschädigungsforderungen deutscher Vertriebener. Bundeskanzler Schröder hat bei seinem Besuch in Warschau kürzlich diese Forderungen entschieden kritisiert. Grudzinska: „Wir können doch jetzt nicht beginnen, alles noch mal gegeneinander aufzurechnen.“ Stattdessen gilt der Blick dem neuen vereinten Europa: „Die europäische Vielfalt ist unser gemeinsamer Reichtum, nur muss sie auf gegenseitiger Akzeptanz beruhen.“

sch-r

### Erinnerung an Emil von Behring

## Medizin und Kultur



Professor Hans Schadewaldt. Foto (Archiv): sch-r

Der emeritierte Professor Dr. Dr. Hans Schadewaldt, langjähriger Leiter des Instituts für Geschichte der Medizin an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und Ehrenmitglied des Jonges-Vorstandes, leistet einen speziellen Beitrag zur polnisch-deutschen Freundschaft. Er setzt sich dafür ein, dass das Geburtshaus des

Mediziners Emil von Behring (1845–1917) im einst westpreussischen Hansdorf/Slawice, heute Polen, zu einem Kulturzentrum ausgestaltet wird.

Von Behring ist als erster Deutscher 1901 mit dem Nobelpreis für Medizin ausgezeichnet worden. Seine Entdeckung der Antikörper im menschlichen Blut führte zur Entwicklung von Impfstoffen.

Für das Projekt hat Schadewaldt, wie er den Düsseldorfer Jonges beim Heimatabend am 3. August berichtete, höchste Stellen brieflich um Unterstützung ersucht. Der Bundespräsident (seinerzeit noch Johannes Rau) habe Hilfe zugesagt. Besonders freut sich Schadewaldt über Post aus Rom. Der Papst schickte einen gesegneten Rosenkranz, den Schadewaldt bei seinem nächsten Besuch den Initiatoren des Kulturzentrums übergeben wird. sch-r

## Im Nordpark Café Restaurant



Zugang über Kaiserswerther Straße 390  
40474 Düsseldorf (Parkplätze vorhanden)  
Telefon 43 36 34 · Fax 43 49 16

### Familien- und Betriebsfeiern Party-Komplett-Service



Gänseessen  
in schöner Atmosphäre



Weihnachtsessen  
für Privatpersonen und Firmen

Bernd Ahrens  
Mitglied der „Blutwoosch-Galerie“

## Die NRW-Denkmalpflegerin Birgitta Ringbeck sprach zum Tag des offenen Denkmals

# Pflege von Baukultur ist ein Fundament für Europa

Sie bat um „nachhaltiges Engagement für die Zukunft unserer Vergangenheit“ und sprach vor Gleichgesinnten: Dr. Birgitta Ringbeck, oberste Denkmalpflegerin des Landes Nordrhein-Westfalen, rannte mit ihrem Vortrag über den „Tag des offenen Denkmals“ bei den Düsseldorfer Jonges natürlich ein offenes Tor ein. Gemeint ist hier nicht nur die Zeitschrift, offen ist auch wieder das Baudenkmal Rätiger Tor. Die Düsseldorfer Jonges als Hüter des Nordflügels sind hier beim Tag des offenen Denkmals am 12. September wieder von 10.30 bis 16 Uhr gastlich vor Ort und wirken mit im Programm.



Birgitta Ringbeck. Foto: sch-r

### Denkmalschutz in ganz Europa

Eine europäische Idee stützt sich viel tausendfach auf lokale Mitstreiter überall. Es ist ein erfolgreicher Modellfall internationaler Öffentlichkeitsarbeit. Wie Ringbeck den Düsseldorfer Jonges beim Heimatabend am 12. September erläuterte, ist der Tag des offenen Denkmals Teil der „European Heritage Days“, die 1991 vom Europarat initiiert wurden. Die Idee kam vom damaligen französischen Kulturminister Jaques Lang. Seit 1993 koordiniert die Deutsche Stiftung Denkmalschutz die Beiträge Deutschlands. Am zweiten Sonntag in jedem September wird seither auf internationaler Ebene an ganz konkreten Beispielen gezeigt, dass, so Ringbeck, „Baukultur ein Fundament der europäischen Wissensgesellschaft ist“.

### Schwerpunkt ist das Thema Wasser

Die Reichweite der Initiative des Europarates greift hinaus über die Grenzen der EU. Von A wie Albanien bis Z wie Zypern reicht die Liste der Mitwirkenden. Für Deutschland wurde für

den nun schon zwölften Tag des offenen Denkmals das Motto gewählt: „Wie läuft's? – Schwerpunktthema Wasser.“ Düsseldorf's Schlossturm am Rhein mit seinem Schifffahrtmuseum ist logischer Weise ein Anziehungspunkt. Hier wird das Düsseldorfer Programm am 12. September, 10 Uhr, durch Oberbürgermeister Joachim Erwin eröffnet.

### Schwimmbad und Arbeitersiedlung

Offene Türen und Führungen zu den verschiedensten Themen locken aber auch in viele andere Stadtteile, in den Hafen und nach Gerresheim, nach Benrath, Kaiserswerth, Kalkum. Neben Kirchen und Schlössern findet sich auch die Arbeitersiedlung der Gerresheimer Glashütte im Düsseldorfer Programm. Das Thema Wasser wird zum Beispiel durch die Münster-Therme in Pempelfort, die Buschermühle in Düsseldorf oder das historische Wasserwerk in Wittlaer veranschaulicht.

Da der Tor-Redakteur nicht überall sein kann, würde er sich freuen, wenn Jonges für die nächsten Hefte Berichte von da oder dort schicken würden.

Zurück zum Vortrag von Dr. Birgitta Ringbeck. „Denkmalschutz und Denkmalpflege geht uns alle an“, sagte sie. Als wissenschaftliche Disziplin müsse

sich die Denkmalkunde weiterentwickeln: nicht mehr nur „Verteidigung des historischen Bestandes“ betreiben, sondern zudem aktiv an der Stadtgestaltung mitwirken. Baudenkmäler seien nicht isoliert zu betrachten, sondern auch in baulicher Nachbarschaft.

### Sorgen um den Kölner Dom

Nachfrage von Ernst Meuser: „Was ist mit dem Kölner Dom? Der ist von der Unesco auf die Rote Liste der gefährdeten Baudenkmäler des kulturellen Welt-erbes gesetzt worden, weil er von Neubauten auf der Deutzer Seite in den Schatten gestellt werden könnte.“ Die oberste NRW-Denkmalpflegerin bekannte, dass sie bei Gesprächen

dabei war, aber ohne Stimmrecht: „Das Thema ist ernst. Aber die Investoren haben Baurecht.“ Gut aber, dass der Dom auf der Gefahrenliste der Unesco stehe. „Es wäre eine internationale Blamage, wenn der Dom von dieser Liste gestrichen würde.“ Derweil witzelte einer am Vorstandstisch: „Wir Düsseldorfer nehmen den Dom. Der kriegt hier Asyl.“

Ein weiterer Jong fragte, was denn nun ein Denkmal sei: „Wo fängt das an, wo hört das auf?“ Da gebe es ja nun, so Ringbeck, wissenschaftliche Kriterien und gesetzliche Formalitäten. Aber die seien auch nicht alles. „Es muss nicht ein Gebäude förmlich unter Denkmalschutz stehen, um Denkmal zu sein.“ Letztlich geht es, so haben wir das verstanden, um tätige Sympathie. **sch-r**

## Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.

Die persönliche Betreuung in allen Finanzfragen steht für uns bei allen Kunden im Mittelpunkt.

Egal, ob private Haushalte, das Handwerk oder der Mittelstand.

[www.kreissparkasse-duesseldorf.de](http://www.kreissparkasse-duesseldorf.de)

Düsseldorf, Kasernenstraße 69  
mit Geschäftsstellen in Erkrath · in Heiligenhaus  
in Mettmann · in Wülfrath

Die **Kreissparkasse Düsseldorf**  
Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.



Datennetze  
Beleuchtungsanlagen  
Kabelfernsehanlagen  
EIB-Gebäudesystemtechnik  
Nachtstromspeicherheizung



**ARMIN HEINZEN**

Dipl.-Ing.

Euskirchener Straße 52 · 40547 Düsseldorf  
Telefon 02 11-57 34 50 · Fax 02 11-55 67 76



**Bildkalender von Horst Schulzendorff zeigt Baudenkmäler beschwingt im Tanz**

## Fröhliches Düsseldorf hilft Kindern in der Not

Wenn die Düsseldorfer Jonges zum Tag des offenen Denkmals am 12. September ihr Ratinger Tor öffnen, so gibt es, abgesehen vom Interesse an der Denkmalpflege, einen zweiten Grund, dort mal vorbeizuschauen. Unter dem Motto „Fröhliches Düsseldorf“ zeigt dort Heimatfreund Horst Schulzendorff eine Reihe von Aquarellen, die in wohlthätiger Absicht einen Bildkalender für 2005 ergeben.

Schulzendorff hat Düsseldorf in zwölf Ansichten nicht nur abgebildet, sondern auch humorvoll verfremdet. Vor den Gehry-Bauten wachsen schattenhaft Palmen. Der Affe von der Affeninsel trägt den Fernmeldeturm als Kelch. Kirmeschwappt wie bunte Meeresbrandung. Schlossturm biegt sich vor Vergnügen. Schloss Benrath ist und bleibt einfach schön. Jan Wellems Ross vorm Rathaus krümmt immer noch den rechten Huf. Aber höher in den Himmel ragt eine Straßenlaterne.

### Hilfe für das Regenbogenland

Beim Tag des offenen Denkmals ist im Ratinger Tor die Gelegenheit, sowohl Originalaquarelle aus dieser Serie wie auch die Kalender 2005 zu erwerben. Die Kalender wurden vierfarbig im Din-A3-Querformat hergestellt und kosten 15 Euro pro Stück. Davon gehen jeweils fünf Euro als Spende an das Kinderhospiz Regenbogenland.

Dieses ist ein Haus für Kinder, die wegen einer unheilbaren Krankheit und/oder einer



Häuser im Swing: Titelbild des Düsseldorf-Kalenders von Horst Schulzendorff.

schweren Behinderung nur eine eingeschränkte Lebenserwartung haben. Der Förderverein Kinderhospiz Düsseldorf e.V. ist auf Spenden angewiesen. Die Düsseldorfer Jonges haben schon einmal geholfen. So möchte auch Schulzendorff einen Beitrag leisten.

Horst Schulzendorff, geboren 1939 in Berlin, war von 1963 bis 1997 Schauwerbeleiter eines prominenten Düsseldorfer Kaufhauses. Seit 1994 wandte er sich wieder mehr – und immer mehr – der individuellen Malerei zu.

Zu seinem jüngsten Projekt sagt er: „Der Kalendertitel ‚Fröhliches Düsseldorf‘ bezieht sich in erster Empfindung auf meine angenehme Verbundenheit mit dieser Stadt, weil ich über

30 Jahre hier erfolgreich in der Schauwerbung tätig war. Mit dem ‚Fröhlichen‘ ist auch die ‚besungte‘ Art der Motivdarstellung gemeint. Die lockere, frische Gestaltung der Bilder

soll positive und sympathische Stimmung wecken.“

Der Kalender ist nach dem 12. September auch in der Geschäftsstelle der Düsseldorfer Jonges zu haben. **sch-r**

HOLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLÄDEN  
ELEKTRISCHE ANTRIEBE · ZEITUHREN  
REPARATUREN · ERSATZTEILE · MARKISEN

SEIT 1890 **MUMME** & CO  
CARL

Oberbilker Allee 285 · 40227 Düsseldorf  
Tel. 0211 / 37 30 96 · Fax 0211 / 7 88 54 74  
www.rolladen-mumme.de



Jetzt noch alle **Steuervorteile** für Ihre Altersvorsorge sichern!  
Mit der Provinzial ist Ihre Zukunft ausgezeichnet abgesichert.

Geschäftsstellenleiter **HEINZ LÖBACH**  
Neusser Straße 82 · 40219 Düsseldorf  
Telefon 3006 600

Immer da.  
Immer nah.

**PROVINZIAL**  
Die Versicherung der Sparkassen

www.provinzial.com

Vor 200 Jahren wurde Düsseldorfs „Prachtboulevard“ fertig gestellt, die Königsallee

## Die Kö zwischen Faszination, Fashion und Finanzen

Die Königsallee ist Düsseldorfs gute Stube und Schaufenster der Welt. Sie wird nur selten mit ihrem vollen Namen angesprochen, alle Welt nennt sie Kö. Und die Kö hat viele Gesichter. Sie ist Aushängeschild der Stadt, Synonym für Reichtum, Luxus und Schönheit und natürlich Shopping-Meile, die selbst höchsten Ansprüchen genügt. Sie ist Tummelplatz der oberen Zehntausend, die im Umfeld der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt leben oder aus aller Herren Länder angereist kommen, um hier ihr Geld auszugeben. Für Pelze, Schmuck, Antiquitäten und vor allem für Mode. Die wiederum kommt ebenfalls aus aller Welt sowie von Designern, die sich in der Mode- und Messestadt Düsseldorf in den vergangenen Jahren in immer größerer Zahl angesiedelt haben.



Bühne beim Kö-Fest.

Foto: sch-r

### Diskretion auf der Westseite

Die Königsallee ist aber auch Finanzplatz erster Güte. Dies zeigt sie auf der Westseite der Straße. Dort wird gewisserma-

ßen das Geld verwaltet und gemehrt, das auf der Ostseite wieder ausgegeben wird. Große Bankhäuser haben dort ebenso ihren Sitz wie renommierte Kanzleien und Beraterfirmen. Im Schatten des alten Baum-

bestandes gehen sie ihren Geschäften nach. Eine Wall Street in miniature, die nicht auf Protz, sondern auf Tradition und Diskretion setzt und sich vom Trubel auf der Ostseite bewusst absetzt.

Auf rund einem Kilometer Länge erstreckt sich die Königsallee im Herzen der Innenstadt. Sie reicht vom Hofgarten mit dem Steigenberger-Hotel im Norden bis zur Friedrichstadt im Süden. Wer Kö sagt, meint

## Mit Mode, Musik und Magenfreuden

Man muss die Feste feiern, wie sie fallen. Und wenn sie keine Tradition als Grund haben, dann wird eine Tradition geschaffen. Hauptsache feste feiern. In der „permanenten Feiergusellschaft“ (Zitat Domkapitular Koch, siehe voriges Tor, Seite 4) wird ein großes Fest, nämlich das Schützenfest, von so vielen anderen eingerahmt, dass man Gefahr läuft, kaum noch das Fest vor lauter Festen zu sehen.

Um durchzublicken und Wichtiges wiederzufinden, muss der Mensch einfach mal

regelmäßig aufräumen. Dabei helfen Schubladen. Man vergleicht, man sortiert, man ordnet ein, man übergibt einiges dem Papierkorb. Als Archivar, der ja jeder Mensch auch ist (siehe Vortrag vom Stadtarchivdirektor im vorigen Tor Seite 8), muss man auch werten und gewichten. Im Sortieren der Erlebnisse bleiben fürs Tor die Kirmes und das Schützenfest in der obersten Schublade, in die im Winter auch der Karneval gehört. In eine mittlere Schublade gehören Feste der Stadtmarketingstrategie, so ein Kö-

Jubiläum. Das Fest war gut gelungen, die Mischung aus Mode, Musik und Magenfreuden passte gut zum Prachtboulevard.

Um nicht Äpfel mit Birnen zu vergleichen (OB Erwin hat übrigens neulich höchstpersönlich die Düsseldorfer Apfelernte eröffnet, das ist kein Witz, das ist wirklich wahr!), sollten wir ein zweites Schubladenschränkchen daneben stellen. Für die Kultur. Die Kö war etliche Wochen zuvor als Schauplatz des Bücherbummels wieder ein Kommunikationszentrum der Kultur. Vom 16. September bis

3. Oktober zieht in die Altstadt das anregende Kulturfestival „Altstadtherbst“ wieder ein. Das sind geistreiche Initiativen. Und dann gibt es noch künstliche Events. Neulich wurde „zehn Jahre Medienhafen“ gefeiert. Das roch sehr nach Fischmarkt. Den gibt es auch an jedem ersten Sonntag in den Sommermonaten. Jetski-Rennen oder Drachenschiff-Regatta machen jede Menge Krach. Und so sind wir beim Sortieren nun bei der untersten Schublade angekommen.

sch-r

in der Regel jedoch nur die rund 800 Meter östlich zwischen Corneliusplatz und Graf-Adolf-Straße.

Geteilt und geprägt wird der Boulevard durch den 580 Meter langen und 32 Meter breiten Stadtgraben, in dem original Düsseldorf fließt. Der kleine Fluss gab der heutigen Großstadt ihren Namen und mündet in Höhe der Altstadt in den Rhein. 5.000 Quadratmeter Böschung säumen das trübe Wasser, auf dem sich Entenfamilien und Schwäne wohl fühlen.

## Brücken, Brunnen und Bäume

Verbunden sind die beiden (Geschäfts-) Welten der Königsallee über drei kleine Brücken, darunter die berühmte Girardet-Brücke. Die Kunst kommt unter anderem in Form des Tritonenbrunnens (Friedrich Coubillier, 1902) auf der Nordseite sowie des Bergischen Löwen (Philipp Harth, 1960), dem Schalenbrunnen (Leo Müsch, 1882) und der Ballwerferin (Walter Schott, 1898) daher.

Rund 220 Kastanien und Platanen in bis zu fünfreihiger Anordnung geben der Straße ihren unverwechselbaren Charakter und Charme. Die Kö ist es, die Düsseldorfs Ruf als Klein-Paris begründet hat. Das gesamte Ensemble wurde daher

1994 unter Denkmalschutz gestellt.

Dass die Kö den Wandel der Zeiten überdauert hat, verdankt sie vor allem ihrer großzügigen städtebaulichen Konzeption, der Verbindung von Promenade, Wasser und Bäumen in gradliniger Führung von Norden nach Süden. Die Kö ist nicht gewachsen, sie wurde von Meistern ihres Fachs am Zeichentisch entworfen und quasi aus einem Guss erbaut.

Nachdem sich Napoleon in Folge des Friedens von Lunéville (1801) aus den rechtsrheinischen Gebieten zurückgezogen hatte, machte man sich in Düsseldorf sofort daran, die ehemaligen Festigungsanlagen abzutragen. Hofbaumeister Caspar Anton Huschberger, Wasserbaumeister Wilhelm Gottlieb Bauer und Gartenbaumeister Maximilian Weyhe hatten die Idee, einen grünen Kranz rund um die alte Stadt zu legen, Alleen zu schaffen und den Hofgarten auszuweiten.

## Namensgebung als Wiedergutmachung

Im Osten sollte die Stadt als Begrenzung und Abschluss eine Allee mit einem Wassergraben erhalten. 1804 wurde die „Neue Allee“ fertiggestellt, ein paar Jahre später wegen ihres Baumbestandes in „Kastanienallee“

umbenannt. Ihren heutigen Namen erhielt die Straße erst 1851. Quasi um Abbitte zu leisten für ein Pferdeäpfel-Attentat auf König Friedrich Wilhelm IV in den revolutionären Tagen des Jahres 1848 wurde die Straße in „Königsallee“ umbenannt. Eine Allee, die zu diesem Zeitpunkt unbefestigt und nur spärlich bebaut war und eher einem beschaulichen Feldweg glich.

Bis Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich die Kö zu einer Wohnstraße in bevorzugter Lage. Sie lag immer noch außerhalb der eigentlichen Stadt, war jedoch bereits beliebte Promenade. Erste Ladenlokale öffneten, Kneipen, Hotels und Cafés folgten.

Infolge der industriellen Revolution nahm Düsseldorf eine rasante wirtschaftliche Entwicklung. Der Unternehmer Fritz Henkel verlegte 1878 den Sitz seiner „Universalwaschmittelfabrik“ nach Düsseldorf, Mannesmann zog 1893 von der Spree an den Rhein, weitere heutige (oder einstige) Weltkonzerne folgten. Die Früchte der florierenden Kohle- und Stahlindustrie landeten auf dem „Schreibtisch des Ruhrgebiets“. Den Fortschritt im Bereich der Textilindustrie und den damit verbundenen Reichtum einiger weniger konnte man auf dem Boulevard bestaunen. Sehen und gesehen werden, lautete schon damals die Devise.

## Feldweg wird zur feinen Adresse

Um 1900 ist das einstige Dorf an der Düssel zu einer Großstadt mit rund 200.000 Einwohnern herangewachsen. Die Kö ist eine richtig feine Adresse, die nunmehr mitten im Stadtzentrum liegt. Auch die Westseite der Straße wird nun bebaut, die ersten elektrischen Straßenbahnen rattern durch die Allee, die Oberpostdirektion nimmt ihren Betrieb auf, das „Königliche Gymnasium“ (heute Görres-Gymnasium) öffnet seine Pforten, das „Girardet-Haus“ (WZ-Center) wird gebaut. Und Jugendstil-Architekt Josef Maria Olbrich setzt sich 1909

mit dem Warenhaus Tietz (Kaufhof) gleich neben dem imposanten Tritonenbrunnen (Friedrich Coubillier, 1902) ein Denkmal. Man trifft sich zum Lunch im „Cornelius“, amüsiert sich im „Tanzcafé Wien“ und besucht abends das „Apollo-Theater“ am Graf-Adolf-Platz.

Die Düsseldorfer und die Besucher der Stadt lieb(t)en die Kö. Politisch erzwungene Umbenennungen in Karl-Liebknecht-Straße (Januar 1919) oder in Leo-Schlageter-Allee (1933) hatten keinen Bestand.

## Aufschwung nach dem Bombenhagel

Der Zweite Weltkrieg traf das Verwaltungs-, Wirtschafts- und Handelszentrum am Rhein hart. Rund 50 Prozent der Bausubstanz fielen vor allem Brand- und Sprengbomben zum Opfer, und auch die Königsallee schien einen Moment lang den Atem anzuhalten. Doch schon nach kurzer Zeit nahm sie ihren gewohnten Rhythmus wieder auf und drohte bald an Autoabgasen zu ersticken. Entlastung vom Durchgangsverkehr brachte die Berliner Allee, die Stadtplaner Friedrich Tamms Ende der 50er Jahre zwischen Königsallee und Hauptbahnhof legte.

Autofrei ist die Straße jedoch bis heute nicht. Denn wo sonst soll man die Nobelkarossen dieser Welt spazieren fahren, wenn nicht auf der Kö?

Dass dort auch die neuesten Kreationen aus Paris, Mailand oder New-York zu sehen sind, dafür sorgt seit 1949 die „Interessengemeinschaft Damenoberbekleidung“. Sie hat sich als „Igedo“ weltweit einen Namen und Düsseldorf endgültig zur Modehauptstadt gemacht. Mehrmals jährlich kommt das Fachpublikum auf der Düsseldorfer Messe (gegründet 1947) zusammen.

## Mit Boris Becker im Checker's

Mode, Schmuck und Luxusgüter jeder Art werden heute an und um die Königsallee in alteinge-

**Fortsetzung Seite 12**



Kö-Ansicht des Malers Klaus Wagner, siehe auch Seite 12.



**Fortsetzung von Seite 11**

sessenen Fachgeschäften sowie in hypermodernen Shopping-Centern an den Mann und vor allem an die Frau gebracht. Bereits 1967 eröffnete auf der Ostseite das „Kö-Center“, das Einzelhandel, Büros und Spitzengastronomie vereint und nachts Anlaufpunkt des internationalen Jet-Set ist. Boris Becker und andere Größen des Showbusiness kommen gerne auf einen Drink in die Nobeldisothek „Checker's“ oder in eines der vielen anderen schicken und teuren Etablissements im Dunstkreis der Kö. Dort, wo im Anschluss an die „Spendengala“ der Society- und Wohltätigkeitsqueen Ute Ohoven weiter gefeiert wird.

Ebenfalls auf der Ostseite schuf Stararchitekt Walter Brune aus Marmor, Granit und Glas die „Kö-Galerie“. Sie hat eine Gesamtnutzfläche von 45.000 Quadratmetern und

wurde mit dem „Europäischen Preis für das Shopping Center 1986“ ausgezeichnet. Die „Shadow-Arkaden“ am Übergang zur Shadow-Straße, eine der einkaufsstärksten Geschäftsstraßen Deutschlands, eröffneten 1994. Das Themenkaufhaus „Stilwerk“ in einer Seitenstraße der Kö sowie die Shopping Mall „Sevens“ kamen im Jahr 2000 hinzu.

**Auch Baukräne gehören zum Bild**

Ihrer bislang letzten Generalüberholung wurde die Straße in den 80er Jahren unterzogen. Nachdem die U-Bahn Arbeiten abgeschlossen waren, erhielt die Avenue jugendstilnahe Poller, Lampen, Kioske und Telefonhäuschen und präsentiert sich somit in einem einheitlichen Bild.

Das heißt jedoch nicht, dass die Kö ihr endgültiges Ausse-

hen gefunden hat. Im Gegenteil. Rund um die noble Flaniermeile versperren derzeit viele Baukräne den Blick. So wächst auf der Westseite das neue Fünf-Sterne-Hotel „Inter-Continental“ mit 286 Zimmern, Fitnessstudio, Ballsaal, Restaurant und mehr als 8.000 Quadratmetern Bürofläche. Und auch die lange gehegten Pläne zur Verlängerung der Königsallee in den Hofgarten werden von den Stadtvätern mit Hochdruck vorangetrieben. Bis man eines Tages ungestört von der Kö in die grüne Lunge der Innenstadt bummeln kann, wird sicherlich auch der Neubau des Hotels „Breidenbacher Hof“ realisiert sein. Die Abrissgenehmigung für die ehemals erste Adresse am Platz ist erteilt, das vierte Ritz-Carlton Hotel Europas soll dort künftig Gäste aus aller Welt empfangen.

Die Königsallee hat viele Gesichter. Aber sie ist trotz oder vielleicht gerade wegen all ihrer

Extravaganzen, ihres schamlos zur Schau gestellten Reichtums, ihrer Internationalität und Exklusivität nach wie die gute Stube der Landeshauptstadt.

**Gute Stube mit vielen Gesichtern**

Der gemeine Düsseldorfer geht gerne auf die Kö, auch wenn er sich die Auslagen nie leisten könnte.

Er steht dort stundenlang, wenn der Rosenmontagszug vorbeifilmt, die Teilnehmer des Rhein-Marathons oder des Kö-Laufs vorbeiziehen, die Radschläger sich beim alljährlichen Wettbewerb messen oder die Düsseldorfer Schützen aufmarschieren. Er stöbert auf den Bücherbummel nach antiquarischen Schätzen, rockt bierselig auf dem Kö-Festival oder schaut einfach nur mal so vorbei im Wohnzimmer der Stadt.

**Elisabeth Hartmann**

**Heimatsfreund Klaus Wagner war beim Kö-Fest mit Stift und Pinsel anzutreffen**

**Die Kö als Modell, Galerie und Atelier des Malers**

Die Königsallee ist für den Kunstmaler und Düsseldorfer Jong Klaus Wagner (Foto) nicht nur eins seiner liebsten Motive. Die Kö war beim 200-Jahrfest am 31. Juli und 1. August für ihn obendrein auch Galerie und Atelier. In prächtigem Sonnenschein stellte er viele seiner Werke aus. Und malte gleich neue dazu. Heimatsfreunde besuchten ihn dort an der Staffelei. Und fremde Neugierige blickten ihm beim Malen über die Schulter. Wagner freute sich über viele Gespräche und so manchen guten Verkauf.

Dann und wann bringt das Tor ja auch mal ein Bild, das Wagners Palette und Pinsel entstammt. Nur wie das so ist: Der Maler selbst kommt nicht vor. Er malt die Stadt, nicht sich selbst. So bleibt es dem Foto vorbehalten, mal den Maler zu zeigen. Der Besucher fühlte sich bei dieser Szene fast wie auf dem Montmartre in Paris. **sch-r**



Die Edition Überblick produziert eine Reihe von Wegweisern, die Orientierung bieten

## Tester an Theken und Tischen sammeln Tipps

„Essen in Essen“ – nein, den Kalauer hat sich der „Überblick“ gespart, das Heft heißt „Essen geht aus!“ Entsprechend heißt der Düsseldorfer Restaurantführer aus der „Edition Überblick“: „Düsseldorf geht aus!“ Es gibt auch eine Jubiläumsausgabe: „Düsseldorf kauft ein!“ Zehn Jahre nach dem ersten Magazin des Überblicks über alle „Shoppingschätzchen des lokalen Einzelhandels“ werden „1.000 Top-Adressen“ vorgestellt. Auch gibt es Familienführer („Kinder in Essen“ und „Düsseldorf für Kinder!“) und Mallorcahefte – im selben Zeitschriftenformat unter der Marke „Überblick“. Gedruckt bei der VVA, die auch „Das Tor“ herstellt.

Der „Überblick“ ist als Marke auch ein Stück Düsseldorfer Mediengeschichte. War mal eine Stadtilustrierte, eine Monatszeitschrift, die im Studentenunfeld der Düsseldorfer Universität vor rund 30 Jahren entstanden ist. Dann kam der „Prinz“ aus Bochum. Neben diese monatlichen Kaufzeit-schriften traten dann Anzeigenblätter, zum Beispiel „Coolibri“ oder „Biograph“, die kostenlos in Kneipen zum Mitnehmen ausliegen.

Der „Überblick“ hat sich aus dem Marktsegment der Termin-, Party- und Kontaktanzeigenhefte verabschiedet und sich als Reihe von Service- und Testpublikationen neu positioniert. Er folgt dem Wandel seiner Zielgruppe bis hin zu der Annahme, dass die Partygänger von einst nun womöglich als Eltern andere Interessen haben.

### Kritik gehört zur Glaubwürdigkeit

Der „Überblick“ schickt Späher und Vorkoster an Theken und Tische: „Test“ heißt das neue Zauberwort. So werden Kinder-spielplätze oder Restaurants getestet. Der eigenen Glaubwürdigkeit zuliebe gibt es denn auch, wenn es angebracht ist,



Drei Hefte aus der „Edition Überblick“. Die Ratgeber sind im Buch- und Zeitschriftenhandel für 5 bis 7,80 Euro zu haben.

kritische Worte. Nicht alles muss ein Tester lächelnd herunterwürgen.

Aber schon wieder muss ich feststellen: Das Brauchtum kommt nicht vor. Mag ja sein, dass es nicht als Wirtschaftsfaktor wahrgenommen wird. Aber Rosenmontag und Kirmes sorgen für so viel Umsatz allein schon im gastronomischen Bereich, dass eigentlich kein Überblick daran vorbeisehen darf.

Habe ich im vorigen Heft angedeutet, dass der „City Guide“ vom Droste-Verlag gut, klein und dick ist, so schulde ich der VVA jetzt den Nachtrag, dass ihre „Überblick“-Hefte, zum Beispiel „Düsseldorf geht aus!“ und „Düsseldorf kauft ein!“ gut, groß und schlank sind. Und vergleichsweise billig.

In den Vorworten von Redaktionsleiterin Martina Vogt gibt es kritische Töne, eine realistische Skepsis, obwohl doch der Rest der Seiten der Werbung das bunte Umfeld bietet. Sie

nimmt Stellung für den Facheinzelhandel in den Stadtvierteln, „wo die Menschen nicht nur shoppen, sondern auch leben“.

### Guter Service ist entscheidend

Und konkret: „In Derendorf, Unterbilk und Oberkassel befinden sich die oft besseren Geschäfte. (...) Man kauft wieder mehr im eigenen Viertel. Das gilt heute, bei zunehmend verödenen Innenstädten mit gleichförmigem Angebot und unverschämt hohen Parkgebühren, um so mehr.“

Und im „Überblick“-Restaurantführer von 2003 kritisiert sie die Speisekarten-Preise nach der Euro-Umstellung, sieht Konsumflaute und leere Restaurants. Aber das liege auch, so Vogt, an schlechter Bedienung: „Guter Service“ sei, so Vogt, „eine nicht zu diskutierende Grundvoraussetzung für zufriedene Gäste.“

sch-r

## Düsseldorfs Kinderzahl liegt weit unter dem Durchschnitt

Im Vorwort zum Heft „Düsseldorf für Kinder!“ gibt „Überblick“-Verlagsleiter Andreas Huber einige nachdenkenswertes Fakten wieder. Wir zitieren:

Legt man die Zahlenkolonnen im Statistischen Jahrbuch 2002 der Landeshauptstadt Düsseldorf zu Grunde, leben in Düsseldorf ungefähr 75.000 Kinder (von denen ca. 15.000 ausländische Mitbürger sind) im Alter zwischen 0 bis 15 Jahren. Diese Zahl mag sich im ersten Augenblick imposant anhören, relativiert sich aber schnell, wenn man im Umkehrschluss feststellen muss, dass nur in jedem fünften Düsseldorfer Haushalt ein Kind zu Hause ist. Eine Quote,

die deutlich unter dem bundesweiten Durchschnitt (31 Prozent) liegt.

Tatsächlich ist der „gesamtdeutsche Geburtenrückgang“ seit geraumer Zeit ein vieldiskutiertes Thema, was auf den Umstand zurückzuführen ist, dass Deutschland im internationalen Vergleich der aktuellen Geburtenraten von 190 Staaten lediglich auf Platz 185 geführt wird.

Mit „Düsseldorf für Kinder!“ werden wir keine Trendwende bewirken (können). Aber wir wollen dazu beitragen, dass das Leben von Eltern und Kindern in ihrer Stadt vielleicht ein wenig einfacher, aber auch lustiger und interessanter wird.

## Der Heimatverein fragt Mitglieder und Tor-Leser nach ihrem Heimatverständnis

# „Ich bin auch Rheinländer und Europäer“

Am 23. Januar 1939 in Düsseldorf auf der Mendelssohnstraße 1 geboren, bin ich ein echter Düsseldorfer Jong. Wenn ich mir selbst die Frage stelle, was Heimat für mich ist, muss ich bei meiner Kindheit anfangen. Meine Jugendjahre waren, wie bei vielen Düsseldorfer Mitbürgern in unserem damaligen Land, nicht unbedingt von Freude und Frohsinn geprägt. Als Kleinkind fand ich mich mit Bruder und Schwestern relativ schnell in unserem Gewölbekeller auf der Mendelssohnstraße wieder, wo ich dann mit zunehmenden Luftangriffen der Alliierten bis zum bitteren Ende – April 1945 – immer häufiger anzutreffen war.

Auch nach 1945 waren wir nicht auf Rosen gebettet. Und meine Schulzeit mit anfänglicher Verpflegung durch die Besatzungsmächte beziehungsweise Freizeit und Sport spielte sich in den ersten Jahren hauptsächlich in den Trümmergrundstücken der Häuser ab – auf unserer Straße standen 1945 ganze acht bis neun Häuser, in denen man noch ein Dach über dem Kopf hatte. Wohnen nach

### Der Aufruf findet Antwort

„Was bedeutet denn eigentlich Heimat für uns?“, fragte „Das Tor“ in der August-Ausgabe und weiß nun: Die Frage war nicht vergeblich. Es kommen Beiträge. So allmählich. Wir haben ja auch Zeit. Das Tor ist keine Tageszeitung. Liebe Jonges, schreibt Eure Meinung und Erfahrung, doch lasst Euch ruhig Zeit. Aber vergesst

die Idee nicht. Es ist keine Eintagsfliege. Wir wollen es wirklich wissen: „Was ist Heimat?“ Erste Ergebnisse werden nun gedruckt. Fortsetzungen folgen.

Wer mehr zu dieser Idee beitragen möchte, dem öffnet sich das Tor herzlich gern auch in seinen weiteren Ausgaben.

**sch-r**

heutigen Maßstäben konnte man das aber beim besten Willen nicht nennen.

### Erinnerungen an die Kindheit

Es hat im Laufe der Jahre für mich Höhen und Tiefen gegeben. Das sind aber Erfahrungen, die mehr oder weniger jeder von uns miterlebt hat. Ich durfte die Entwicklung vom Trümmerfeld bis zu dem Düsseldorf, bis wie es sich heute darstellt, miterleben. Dafür hin ich unserem Herrgott

dankbar. Und wenn ich heute sehr oft durch unsere Stadt Düsseldorf gehe, komme ich öfters am Haus meiner Eltern vorbei, wo wir als Kinder gelebt haben und groß geworden sind.

Spätestens dann kommen die Erinnerungen und Gedanken durch meinen Kopf, dass Düsseldorf meine Heimat ist und bleibt.

An dieser Stelle darf ich noch eine kurze Anmerkung machen. Ich bin nicht nur Düsseldorfer Jong, sondern auch ein Rheinländer – und dahinter kommt direkt der Europäer.

Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle bei der Redaktion für den Beitrag im Tor, so war es mir möglich, einige – ich hoffe – nicht zu langweilige Worte für die subjektive Befragung der Jonges beigesteuert zu haben.

Für die Zukunft wünsche ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von der Redaktion alles Gute und freue mich auf weitere Zeitschriften vom Tor der Düsseldorfer Jonges.

Mit heimatlichen Grüßen

**Günter Gottschling**

Mitglied der

Tischgemeinschaft „Nix loss“

### Op Platt jesäht

## Watt is Heimat?

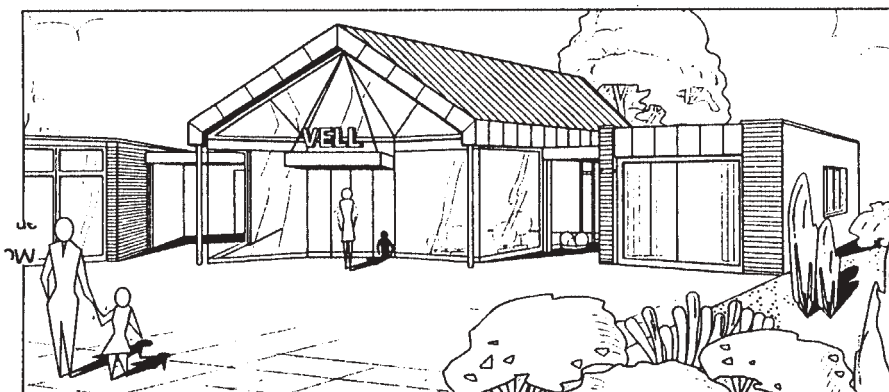
Datt Wöhdche Heimat hätt genau sonne wärme un weeke Ton wie datt Wöhdche Mamm. Wo de Heimat is, bisse jeborje, do bisse ze Hus.

Nu hannt nitt all datt Jlöck, datt se jenau do, wohse de Heimat jefonge, och dr ieschde Schrei jedonn hannt. Jroundsätzlich is datt och janz ejal, de Haupsach is, datt se in uns Düsseldorf de Heimat jefonge un he och jlöcklich sinn.

Watt de waschechte Düsseldorfer ahnjeht, wisse die oft jahnitt, watt se för ne Dussel jehatt hann, datt se in sonn herrliche Stadt op de Welt jekomme sinn. Un wenn se he och noch e lecker Weit jefonge hannt, is datt dr Himmel op de Ähd.

Hässe och ne Hoopje Jöhrkes om Puckel un dehst mit dinn Enkelches all die Vötskes ushecke, die de als kleene Krott schon mit denne Pauker in de selwe Scholl jedreewe häss, kannze jahnitt alt wäde un biss un bliffst ne Düsseldorfer Jong.

**Ne Stachelditz**



**Blumen Josef Vell**

Freundliches und geschultes Fachpersonal berät Sie in der  
Blumenauswahl für freudige und traurige Anlässe

Gegründet 1919

**AM NORDFRIEDHOF 7 - HAUPTINGANG**

Parkplatz am Geschäft und am Friedhofseingang

40468 Düsseldorf, Telefon 0211/432772, Telefax 0211/432710



„De Knüfges“ meisterten heldenhaft zwölf Kilometer an der Ahr auf dem Pfad des Rotweins

## Alle drei Kilometer stand eine Theke im Weg

Nachdem „de Knüfges“ vor zwei Jahren auf den geschichtlichen Spuren Barbarossas wandelten, begaben sie sich diesmal auf den ebenso lehrreichen wie auch genüsslichen, an der Ahr gelegenen „Rotwein-Wanderweg“. Aber nicht, um den Wein schon jetzt „zu lesen“, sondern erst einmal sein Werden anzuschauen und natürlich seine Vorgänger zu genießen.

So konnte Tischbaas Dieter Strack am 24. Juli 16 unternehmungslustige Tischgesellen mit ihren „lieblichen Hälften“ willkommen heißen. Und dann ging's los mit der Eisenbahn. Erste Verschnaufpause in Bonn, zunächst noch mit Kaffee, aber das sollte sich bald ändern.

### Sonnenschein bei Walpportzheim

Walpportzheim war der Ausgangspunkt. Hinein in die Weinberge, bei strahlendem Sommerwetter auf den 1997 eingeweihten 25 Kilometer langen (Lehr-) „Rotweinwanderweg“. Aber nicht 25 Kilometer, so um die zwölf sollten es werden. „De Knüfges“ wollten ja natürlich auch lustwandeln. So wurden sie durch die am Wegesrand stehenden Schautafeln belehrt, dass an diesen schon von den Römern geschätzten Steillagen besonders der Spätburgunder gedeihe. Ja, das konnte bestätigt werden, alle



Wie weit ist es bis zum nächsten Weinausschank? Noch sind „de Knüfkes“ fit. Die Gruppe auf dem Rotwein-Wanderweg.

drei Kilometer stand ein Weinausschank „im Wege“. Und so wurde das erarbeitete Wissen vom Wein dann in praktisches Handeln umgesetzt – mit immer fröhlicher werdendem Erfolg. Die herrlichen Ausblicke ins wunderschöne Ahrtal taten das Übrige.

### Kulturschock beim Bayern

Die Zeit verging, Bad Neuenahr wurde erblickt. Hier in diesem eleganten Badeort sollte der Tag angemessen mit einem guten Essen seinen Ausklang finden. Angemessen? Fast ein Kulturschock, die Gruppe kehrte nicht in einem Weinrestaurant ein,

sondern in die „Bayerische Botschaft“. Geschmeckt hat es trotzdem. So gut wie der gesamte Tag ein geschmackvoller war.

**Jürgen Koch**

### Rotstift des Redakteurs:

Diese Jonges haben zwar keine Trauben gelesen, aber das Tor vom August 2003, Seite 12 und

13, auch nicht. Die Reisenden halten es allen Ernstes für erwähnens- und verkündenswert, dass sie sich pünktlich um 7.30 Uhr auf dem Bahnhof getroffen haben und gegen 20 Uhr dort wieder eintrafen.

Was soll uns das bedeuten? Nicht mal die Polizei hat nach diesem Alibi verlangt, der Tor-Redakteur findet es sowieso überflüssig. Und der Name einer Wirtin eines Weißbierausschanks in Bad Neuenahr (Liane Schreiber) interessiert in Düsseldorf auch keinen. Aber wie „de Knüfges“ auf ihrem heldenhaften Zwölf-Kilometer-Spaziergang vom einem Weinausschank zum nächsten beim Rotwein immer fröhlicher wurden, das amüsiert uns schon.

Leider schickten sie ein Foto nur vom Mittelpunkt der Tour. Wie sie am Ende aussahen, geht keinen was an. Zu Risiken und Nebenwirkungen bestimmter Wanderwege oder auf der Suche nach Mitteln gegen Kater befragen Sie bitte Ihren Arzt oder Apotheker. Werbung dazu unten auf dieser Seite. **sch-r**



**GÖLZNER**  
GMBH

**RICHTIG GESICHERT**

**Wir haben die Lösung!**

Mechanische + elektronische Systeme  
Über 50 Jahre Sicherheit in Düsseldorf

Telefon (0211) 8 66 61-0    Hohe Straße 15  
Telefax (0211) 32 70 43    40213 Düsseldorf  
www.goelzner.de    info@goelzner.de



Die **HEINE APOTHEKE** ist **einzigartig**, weil hier ein waches Team von selbständigen Spezialisten arbeitet, das zuverlässig, gezielt und schnell die Kunden betreut.

Mut zum Neuen ist Bestandteil unserer Tradition.

**Unsere Unternehmensphilosophie:** Aus einem partnerschaftlichen Verhältnis heraus bieten wir unseren Kunden und Patienten ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis und geben ihnen Sicherheit für ihre Gesundheit. **Die HEINE APOTHEKE fühlt sich als Ihr „Gesundheitsanwalt“ verpflichtet.**

HEINE APOTHEKE, Nordstr. 33, 40477 Düsseldorf, Tel.: 4 93 12 00, Fax: 49 46 84

Seit Juni 2003 sind wir zertifiziert nach DIN ISO 2900/2001

Unsere Öffnungszeiten: montags–freitags 8.00–20.00 Uhr, samstags 9.00–16.00 Uhr

Bis auf weiteres keine Happy-Hour. Testen Sie stattdessen unsere Heine-Taler Aktion: Fragen Sie uns! mit E-Mail: heine.apo@pharma-online.de und Internetbesuch: www.heine-apotheke.de, 24 Stunden für Sie erreichbar!



Frank P. Kemper  
Düsseldorfer Jong  
seit 30 Jahren

## Haus Meer und Friedrich Freiherr von der Leyen - Spuren führen nach Düsseldorf

# Mehl der Meerener Mühle half der Diakonie

Der Bericht von Hans-Joachim Neisser über das Haus Meer im Tor 6/2004 regte den in Meerbusch lebenden Düsseldorf-Jong Ernst Hagemann zu einer weiteren Betrachtung an. Er würdigt vor allem den einstigen Hausherrn Friedrich Freiherr von der Leyen und zeigt Verbindungen zu Düsseldorf auf.

Die Bezeichnung „Haus Meer“ wird heute häufig als Sammelbegriff für das Anwesen in verschiedenen Zeitabschnitten verwendet. Hierbei hatten sich die Eigentumsverhältnisse zum Teil geändert. Als Beispiele gelten „Kloster Meer“, „(Ritter-)Gut Meer“, „Schloss Meer“, „Haus Meer“ als einziger Begriff gilt seit dem Jahre 1960, als das Gelände des Schlosses, ausgenommen ein als Landwirtschaftsbetrieb genutzter Bereich des Freiherrn von der Leyen zu Bloemersheim, an den Gesamtverband der Evangelischen Kirche in Düsseldorf verkauft wurde.

Bei der Namensgebung der Stadt Meerbusch, deren geografischer Mittelpunkt Haus Meer ist, spielte der Name der Stifterin des Klosters Meer, Hildegunde von Meer, die wesentliche Rolle. Als die Wassermühle im Jahre 1183 errichtet wurde, war sie Teil des „Wirtschaftsunternehmens“ von Kloster Meer. Dieses war 17 Jahre zuvor von der Stifterin als Prämonstratenserinnenkloster einge-



Meerer Wassermühle um 1840. Federzeichnung von Hermann Kempkes nach einem Ölgemälde der Baronin Henriette von der Leyen.

richtet worden. In das Kloster traten hauptsächlich Angehörige des niederrheinischen Adels ein. Das letzte Verzeichnis von 1801 weist zum Beispiel aus, dass drei Mitglieder aus Düsseldorf und ein Mitglied aus Rath kamen.

### Kloster war der größte Arbeitgeber

Wenn man bedenkt, dass das Kloster nicht nur in engerem Sinne als Wohnkomplex mit Kirche für die geistlichen Übungen diente, sondern insbesondere auch aufgrund der „Mitbringsel“ der Klosterschwester sehr reich war an zahlreichen Besitzungen mit Ackerbau und Viehzucht sowie Forstwirtschaft mit einer

Größe von zeitweise insgesamt 750 Hektar, so wird deutlich, dass zur Bewirtschaftung eine sehr große Zahl von Menschen beschäftigt werden musste. So gesehen, war Kloster Meer mit den einzelnen Wirtschaftsunternehmen ein großes Wirtschaftsunternehmen und größter Arbeitgeber weit und breit.

Alle im Kloster lebenden und für das Kloster tätigen Menschen waren zu verköstigen. Das Hauptnahrungsmittel damals war Getreidemehl, aus dem Brot, andere Backwaren und Mehlspeisen hergestellt wurden. Kartoffeln waren in unseren Regionen damals noch unbekannt, wurden hier erst im 19. Jahrhundert angebaut. Angesichts der Vielzahl der zu verköstigenden Menschen war es eine Frage ökonomischer Vernunft, eine eigene Mühle zur Herstellung von Getreidemehl zu errichten und zu betreiben. Sie blieb über Jahrhunderte für die dortige Umgebung die einzige, durch Regalien geschützte Kornmühle, die am Mühlenbach lag.

Bei der Wassermühle handelte es sich um eine mit ober-schlägigem (oberschlächtigem) Mühlrad. Hierbei floss das Wasser des Mühlenbaches in Richtung des oberen Radkranzes und schlug oben auf mit der Wirkung, dass das Mühlrad mit fest verbundener Welle sich in

fortlaufende drehende Bewegung setzte mit Übertragung auf Getriebe und Mahlwerk. Eine zweite Wassermühle, als Ölmühle genutzt, war Anfang des 19. Jahrhunderts nur kurze Zeit in Betrieb. Im Jahre 1902 stellte die Meerener Kornmühle nach 719 Jahren ihren Mahlbetrieb ein. Ein Grund für die Schließung war, dass der Betrieb den wirtschaftlichen Ansprüchen der Zeit nicht mehr genügte (wirtschaftlicher waren Mühlen mit Dampfmaschinenantrieb). Von der Wassermühle übrig geblieben sind heute nur die im Boden befindlichen Bauelemente. Über eine bautechnische Wiederherstellung wird zur Zeit nachgedacht.

### Freiherr als Politiker und Wohltäter

Im Jahre 1802 kam das Ende von Kloster Meer. Es war auch von der Säkularisation betroffen, das heißt der Umwandlung von Kirchen- und Klostersgut in weltlichen Besitz. Es war die französische Zeit. Das säkularisierte Kloster ging 1804 in das Eigentum der Familie der Freiherrn von der Leyen zu Bloemersheim, Krefelder Seidenfabrikanten, über. Ein Blick auf die Besitzliste Haus Meer von 1802 zeigt, dass zum Beispiel in Heerdt eine Windmühle und zwei „Gewälde“ und in Lörick eine Rente mit einem Kapitalwert von 4.096 francs dazu gehörten. Man sprach nun von Gut Meer. Angesichts der Größe der Ländereien, etwa 750 Hektar mit wachsender Tendenz bis 900 Hektar, bürgerte sich alsbald der Begriff „Rittergut Meer“ ein. Als schließlich die Gebäude zu einem Schloss umgebaut wurden, sprach man auch von Schloss Meer.

Besonders interessant für unsere Betrachtungen ist die Zeit des Friedrich Ludwig Gustav Freiherrn von der Leyen zu Bloemersheim (1854 bis 1935), der auf Haus Meer

### Tiere in Not! Wir helfen! TIERSCHUTZVEREIN

DÜSSELDORF UND UMGEBUNG e.V. 1873  
Alexanderstraße 18 · 40210 Düsseldorf  
Telefon (02 11) 13 19 28



Clara-Vahrenholz-  
Tierheim  
Rüdigerstraße 1  
Düsseldorf-Rath  
☎ 65 18 50

**Spendenkonto:**  
Kreissparkasse Düsseldorf,  
Kto.-Nr. 1 040 936 (BLZ 301 502 00)  
Stadtparkasse Düsseldorf  
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

*TIERE LIEBEN GENÜGT NICHT, WIR MÜSSEN IHNEN AUCH HELFEN!*  
[www.tierheim-duesseldorf.de](http://www.tierheim-duesseldorf.de)

wohnte. Ihn kennzeichnet eine stattliche Zahl von Aktivitäten. Beispiele sind: 15 Jahre als Bürgermeister von Büderich (bis 1898). Danach Landrat des Kreises Neuss (bis 1906) und Mitglied des Preußischen Herrenhauses (1909 bis 1918). Sein Einfluss erstreckte sich bis nach Berlin ins preußische Königshaus.

Seinen Einfluss nutzte er insbesondere, um die Gemeinde Büderich auf wirtschaftlichem und verkehrstechnischem Gebiet voranzubringen. Seinem Einsatz ist beispielsweise der Bau der Bahnverbindung Düsseldorf über Büderich, Osterath nach Krefeld mit zu verdanken. Er war von 1922 bis 1928 Mitglied des Vorstandes und der Kommission des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz in Düsseldorf. Von ehrenamtlichen Tätigkeiten im theologischen Bereich sei genannt: Mitglied des Presbyteriums als Vertreter des Außenbezirks Büderich in der evangelischen Gemeinde Heerd-Oberkassel. Friedrich Freiherr von der Leyen beschränkte sich nicht nur darauf. Er war auch ein ausgeprägt karitativ denkender und handelnder Mensch. Er wirkte auch ehrenamtlich mit in der Kaiserswerther Diakonie im weitläufigen Sinne eines Dienstes am Nächsten. Das zeigte sich beispielsweise bei Nahrungsmittelengpässen. Er ließ kostenlos Mehl aus der Produktion der Meerer Wassermühle nach Kaiserswerth liefern. Er erweiterte seine ehrenamtliche Tätigkeit und war von 1909 bis 1935 Mitglied im Vorstand, ab 1922 sogar Vorstandsvorsitzender des Rheinisch-Westfälischen Diakonissenvereins Kaiserswerth.

Es führen also deutliche Spuren nach Düsseldorf. Diese sind insbesondere erkennbar an den politischen, theologischen und nicht zuletzt karitativen Aktivitäten des Friedrich Ludwig Gustav Freiherrn von der Leyen zu Bloemersheim. Am 15. Juli 2004 jährte sich sein 150. Geburtstag.

**Ernst Hagemann**

Weitere Einzelheiten zur Meerer Wassermühle im Jahrbuch 2004 des Kreisheimatbundes Neuss.

## Jonges-Veranstaltungen

**Kolpinghaus (Franz-Schweizer-Haus), Bilker Straße 36 September 2004**

**Dienstag, 7. September 2004, 20.00 Uhr**

### **Der Traum vom Turm Das Hochhaus: Mythos – Ingenieurleistung – Architektur**

**Vortrag. Referent: Werner Lippert, Ausstellungsmanager  
des NRW – Forum Kultur und Wirtschaft in Düsseldorf**

**Dienstag, 14. September 2004, 20.00 Uhr**

### **Bürger – und Heimatvereine im Ruhrgebiet**

**Vortrag. Referent: Frank Sichau, MdL, Vorsitzender der  
„Bürger- und Heimatvereine im Ruhrgebiet e.V.“, Herne**

**Dienstag, 21. September 2004, 20.00 Uhr**

### **Heinrich Spoerl und sein rheinischer Humor – der Düsseldorfer Autor der „Feuerzangenbowle“**

**Vortrag: Dr. phil. Sabine Brenner, Heinrich-Heine-Institut, Düsseldorf  
kombiniert mit der Lesung der Schauspieler  
Inga Magdalena Steinhaus, Wuppertal und Jens Hajek, Düsseldorf**

**Dienstag, 28. September 2004, 20.00 Uhr**

### **Die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf Autonomie, Elite- und der Hochschulalltag**

**Vortrag. Referent: Univ.-Prof. Dr. med. Dr. phil. M.A. (Soz.)  
Alfons Labisch, Rektor der Heinrich-Heine-Universität, Düsseldorf**

**Vorschau auf Dienstag, 5. Oktober 2004, 20.00 Uhr**

### **Hans-Joachim Neisser: Anmerkungen eines Zeitungslesers und Aufnahme neuer Mitglieder**

**Musikalische Begleitung: OLD TIME SERENADERS JAZZBAND, Düsseldorf**

### **Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde**

Frankenheim, Heinz, Handelsvertreter i. R.	92 Jahre	verstorben am 25. 7. 2004
Biermann, Peter, Hauptbrandmeister a. D.	75 Jahre	verstorben am 3. 8. 2004
Pagalies, Hans-Günther, Kaufmann	64 Jahre	verstorben am 11. 8. 2004



**20.-30.-40.-50.-55.-60.-65.-70.-75.- Geburtstage** danach jährliche Wiederholung

1. 9. Küpper, Wilhelm, Karosseriebauermeister	65	18. 9. Fink, Hans, Schuhmachermeister	75
2. 9. Skorna, Hans Jürgen, Prof. Dr., Universitätsprofessor	78	19. 9. Coquelin, Friedrich, Pfarrer	84
2. 9. Lenssen, Rolf, Vers.-Kaufmann	75	19. 9. Klucke, Joachim, Bankangestellter	55
2. 9. Erwin, Joachim, Jurist/Oberbürgermeister	55	19. 9. Markgraf, Horst, Kaufmann	65
2. 9. Schulte, Alfred, Dr. rer., Bankd. i. R.	79	20. 9. Standschus, Peter, Verk. Lt. Schlösser	60
3. 9. Fleck, Friedel, Bundesbankdirektor	50	20. 9. Korhummel, Hans-Günther, Industriekaufmann	55
3. 9. Krempel, Hermann, Reisebürokmf i. R.	92	21. 9. Klarwasser, Wilfried, Pharmareferent	60
3. 9. Schneider, Wieland, Dipl.-Kaufmann	65	21. 9. Winkels, Robert, Bäcker- u. Kond.mstr.	65
4. 9. Mackes, Heinz, Reg.-Oberinspektor	77	22. 9. Herbst, Hans-Georg, Bauingenieur	70
4. 9. Bräer, Heinz, Kriminalbeamter	85	22. 9. Lehne, Hans-Konrad, Rechtsanwalt	75
5. 9. Hunold, Joachim, Angestellter	55	24. 9. Stelter, Rudolf, Vers.-Angestellter	77
5. 9. Schmitz, Arnold, Dr. med., Arzt	81	25. 9. Leven, Horst, Elektromeister	70
5. 9. Walde, Rudi, Vertriebsingenieur	65	25. 9. Laqua, Erich, Versicherungskfm.	77
5. 9. Hussels, Rolf, Rechtsanwalt	87	27. 9. Palik, Paul, Handelsvertreter i. R.	83
5. 9. Malferttheiner, Fritz, Schausteller	65	27. 9. Bauer, Werner, Ingenieur	78
6. 9. Bender, Wilhelm, Selbst. Kaufmann	83	27. 9. Kudzus, Werner, Oberstleutnant a. D.	77
6. 9. Kamp, Ewald, Kaufmann	76	28. 9. Wamper, Gerd, Reg. Amtmann	75
6. 9. Mayer, Klaus, Prof. Dr. med. Dr. phil, Arzt/Universitätsprofessor	78	28. 9. Riemenschneider, Heinrich, Direktor a. D.	80
6. 9. Schürmann, Ferdinand, Techn. Angestellter	75	28. 9. Hammes, Erwin, Dr. jur., Rechtsanwalt	75
6. 9. Neunherz, Rudi, Direktor i. R.	85	29. 9. Hütten jun., Wolfgang, Techn. Direktor	60
6. 9. Linderhaus, Diethelm, Notar	75	29. 9. Schneitberger, Otto, Architekt	65
8. 9. Kamper, Karl-Theodor, Automobilkaufmann	65	30. 9. Hautow, Siegfried, Oberstleutnant a. D.	65
8. 9. Hillmer, Hans-Georg, Techn. Kaufmann	79	30. 9. Hüls, Reinhold, Flugkapitän	65
8. 9. Cornelius, Helmut, Rechtsanwalt	78	30. 9. Gilgen, Heinz, Beamter i. R.	75
10. 9. Vocke, Richard, Taxi-Unternehmer	70	1. 10. Kemnitz, Helmut, Ingenieur	60
10. 9. Kambergs, Heinz, Kaufmann	75	1. 10. Kircher, Kurt, Installateurmeister i. R.	70
10. 9. Albert, Hans-Jürgen, Architekt	60	1. 10. Wagner, Falk, Bankkaufmann	60
10. 9. Horn, Josef, Immobilienkaufmann	60	2. 10. Grosse-Brockhoff, Hans-Heinrich, Stadtdirektor, Kulturdezernent	55
10. 9. Hasslach, Gerhard, Gastronom i. R.	94	2. 10. Schulze, Karlheinz, Regierungsdirektor	81
11. 9. Schunk, Martin, Einrahmer+Vergolder	83	3. 10. West, Arthur, Chief Police adviser	76
11. 9. Recknagel, Rüdiger, Dr., Baudezernent a. D.	78	3. 10. Schwarz, Heinz, Kaufmann	77
11. 9. Jontza, Helmut, Bankkaufmann	80	4. 10. Eckert, Herbert, Straßenbaumeister	70
12. 9. Mommer, Walter, Beamter i. R.	81	4. 10. Vetter, Wolfgang, Steuerberater	78
12. 9. Schäfer, Bernhard, Tischlermeister	50	5. 10. Schnigge, Werner, Geschäftsführer	60
13. 9. Mackes, Josef, Architekt	85	6. 10. Krüll, Norbert, Theater-Schneider	78
13. 9. Schmitz, Karl-Heinz, Konditormeister	55	7. 10. Hunold, Michael, Selbst.Kaufmann	50
14. 9. Panicke, Ludwig, Raumausstatter	76	7. 10. Kulins, Fritz, Sparkassendir. a. D.	82
14. 9. Hötte, Raimund, Kaufm. Angestellter i. R.	65	7. 10. Kombüchen, Rolf, Kaufmann	80
14. 9. Göritz, Herbert, Kaufmann	60	8. 10. Hülser, Heinz, Kaufmann	65
16. 9. Müller, Klaus-Peter, Mitgl. d. Vorst. der CO-Bank	60	8. 10. Steinringer, Werner, Architekt	65
16. 9. Grolman, Jürgen, Kaufmann	55	9. 10. Broicher, Wilhelm, Dr.	93
17. 9. Hochheuser, Jupp Kaufmann	93	9. 10. Hinkofer, Rainer, Install.-Meister	50
18. 9. Schnorr, Rudolf, Kaufmann	79	9. 10. Schippke, Heinz, Rentner	83
		10. 10. Menke, Josef, Dr., Ltd. Medizinaldir.	75

## Fernsehzeit im Filmmuseum

Mit der Ausstellung „Feierabend, Fernsehzeit“ wirft das Filmmuseum, Schulstraße 4, einen liebevoll-kritischen Blick auf 50 Jahre deutsche Fernsehgeschichte. Dokumente, Fotos, Plakate, vor allem aber rund 150 Sendungsausschnitte aus bekannten Fernsehprogrammen zeugen von der Macht der elektronischen Bilder. Bis 17. Oktober ist die Ausstellung zu sehen.

## Wieder ein bunter Herbst

Chansons von Jacques Brel, Alphornklänge, schwedischer Avantgarde-Zirkus, Londoner Varieté-Kult, französische Hip-Hop-Stars, Swing-Highlights, Akkordeon-Spektakel. Alte und Neue Musik – der Herbst wird bunt, aufregend und spektakulär. Zum 14. Mal bereits heißt es: Bühne frei für den Düsseldorfer Altstadt Herbst. Das herbstliche Kulturfestival läuft vom 16. September bis 3. Oktober. Mit Lust am Experiment wird in rund 60 Veranstaltungen wieder ein unkonventioneller, grenzüberschreitender und innovativer Kunstbegriff mit Leben erfüllt.

## Für Inserenten interessant

Das Mitgliederverzeichnis der Düsseldorfer Jonges soll, wie angekündigt, Ende Oktober in aktualisierter Fassung neu aufgelegt werden. Als Taschenbuch, das wieder für rund drei Jahre Bestand haben wird und von den Jonges oft als Nachschlagewerk zu Hand genommen wird, empfiehlt es sich für Inserate. Anzeigen können noch bis Ende September geschaltet werden. Die Ansprechpartner finden sich bei der VVA, Anschrift im Impressum des Tor auf Seite 3.

## Das Letzte

## Wenn Drache und Löwe ein Tänzchen wagen

Ist doch ein schönes Bild, das uns die Stadt hier zur Veröffentlichung schenkt. Ist doch eine tolle Tanzfigur. Ich tanze gern. Bei Boogie-Woogie oder Salsa habe ich gelernt: Der Herr führt und die Dame dreht durch. Und immer muss Spannung sein. Toll, wie sich hier feurige Drachin und verliebt lächelnder Löwe die Tatzen schütteln. Sieht fast so aus, als würden sie gleich, beide schwanzwedelnd wie Hunde, in den Chachacha-Seitschritt wechseln. Oder sagen die sich nur Guten Tag wie flüchtig sich begegnende Geschäftspartner?

Nein, die Symboltiere gucken sich so herzlich in die Augen, dass jeder Zuschauer merkt: Da kribbelt was. Das ist Aufforderung zum Tanz. Da wird was draus.

Doch die Handhaltung stimmt nicht. Beim Tanz führt der Herr mit der linken Hand die rechte Hand der Dame. In diesem Fall hat der Löwe seine linke Pranke allerdings nicht frei, sondern muss einen Anker mitschleppen. Die Krone auf dem Kopf sei ihm gegönnt. Aber ich habe noch nie einen Herrn gesehen, der beim Tanzabend zu einer Dame ging, „Darf ich bitten?“ sagte und in der Linken einen Anker schleppte.

### Natürlich ist das keine Schweinerei

Wieso Dame? Nun, den Bergischen Löwen haben ich schon früher gesehen und kann ihn geschlechtlich einordnen. Außerdem hat er die Mähne eine Löwenmannes. Da sich sein Gegenüber/seine Gegenüberin in diesem Fall nicht eindeutig bekennt, theoretisch also auch ein Transvestit sein könnte, nehme ich hier einfach mal provozierend an, es handle sich um eine biologisch echte und nicht verkleidete Dame. Ich würde diese Behauptung zurücknehmen, wenn Leserbriefschreiber Beweise für das Gegenteil erbringen würden und/oder den



Ruf des Löwen durch Outing umdrehen könnten. Bis dahin unterstelle ich, dass es sich hier um einen heterosexuellen Flirt handelt. Was unter Löwen und Drachen ja wohl keine Schweinerei sein kann.

Die feurige Drachin hält eine mit langen scharfen Fingernägeln versehene freie linke Pfote parat, um eventuell dem zweigeschwänzten Bergischen Löwen eins auszuwischen. In klassischen heraldischen Abbildungen hat das Düsseldorfer Wappentier übrigens noch ein drittes Schwänzchen, aber dessen zu vermutender Ort wird hier durch den Anker verdeckt. Aha, also deshalb der Anker? Ein Anker jedenfalls gibt Halt. Besser, der Löwe geht am Anker als am Stock.

Im nächsten Schritt der Bildinterpretation sollte man Zahnärzte zu Rate ziehen. Ist nicht das Gebiss der Drachin schärfer bestückt im Vergleich zu den runden Stummeln im Maul des Löwen? Unklar ist auch, welche Fahnen – sind es Luftschnangen, sind es Fragezeichen, ist es ein Damenbart oder ist es Mundgeruch? – sich zu beiden Seiten aus dem Oberkiefer der Drachin nach oben schlängeln. Sie zeigt auch zehnmal mehr Zunge als der Löwe. Der distanzierte Be-

trachter fürchtet, der erste Kuss könnte dem Löwen ungeahnte Erlebnisse bescheren.

### Zähne, Krallen und Zacken

Aber vielleicht schenkt er ihr zur Verlobung erst mal eine Medizin gegen Schuppen. Während seine Mähne frisch gewaschen und gut geföhnt wirkt, hat sie offenbar eine Dermatose am ganzen Körper. Vermutlich schneppert es wie spanische Flamenco-Kastagnetten, wenn man sie von Hals bis Bauch kitzelt. Sieht jedenfalls ganz so aus.

Und dann diese Haifischflossen. Haben wir nicht durch den

amerikanischen Spielfilm „Der weiße Hai“ gelernt, dass, wo immer so ein Dreieck auftaucht, wir schreiend das Gewässer sofort verlassen müssten? Hier gibt's mindestens 20 derartige Zacken auf dem Rücken der Dame. Zum Kreis gebogen, gäbe die Dame allerdings ein prima Kreissägeblatt ab. So scharfe Zacken müssen im Baumarkt teuer bezahlt werden, hier sind sie kostenlose Mitgift einer neuen Beziehung. Dem Löwen kann dabei kein Zacken aus der Krone brechen, seine Krone hat gar keine Zacken, sondern nur drei dreiblättrige Kleeblätter.

Am langen Hintern, an der Stirn und an den Hacken ist die Drachin sehr entflammt. Unser rheinisches Kuschtier mit seinen vergleichsweise kurz geschnittenen Finger- und Fußnägeln und dem niedlichen Öhrchen sollte vielleicht irgendwo einen Feuerlöscher bereit halten. Die Löwenmähne könnte sonst schnell abgefackelt sein. Die Krone aber wird noch aus der Asche ragen.

Diese Bildbetrachtung hat ebenso wenig mit Stadtpolitik zu tun wie das Bild selbst. Das Bild hat die Stadt anfertigen lassen zur Feier ihrer neuen Städtepartnerschaft mit Chongqing. Ich finde es sehr witzig. Ach übrigens, was hält China denn heute von der Todesstrafe für freche Kommentare zu staatstragenden Bildern? **sch-**

## Vogel & am Brunnen

Versicherungsmanagement

### Wir entwickeln individuelle Versicherungs-Konzepte



Vogel & am Brunnen GmbH & Co. KG

Versicherungsmakler seit 1939

Tonhallenstraße 16 · 40211 Düsseldorf

Telefon: 02 11/16 702-0 · Telefax: 02 11/16 10 13

www.amBrunnen.de · e-mail: info@amBrunnen.de



# GENUSS<sup>3</sup>



**Schlösser** Das Alt  
[www.schloesser.de](http://www.schloesser.de)